

## Blanko-Check für grenzenlose Experimente

Blanko 2018 – Konzert mit dem Ensemble Phoenix Basel und Uraufführungen von und mit Maja Solveig Kjelstrup Ratkje und Lukas Huber (Restaurant schmatz, Münchenstein/Basel, 11. Juni 2018)



Das Ensemble Phoenix Basel mit schwebenden Sinustönen in der Uraufführung von Lukas Huber.  
 Foto: Jaronas Scheurer

«You can pull off anything» – dieser Ausdruck wird im Alltagsenglisch benutzt, wenn jemand wirklich alles zu meistern vermag. Auf die norwegische Sängerin und Komponistin Maja Solveig Kjelstrup Ratkje (\*1973) trifft das tatsächlich zu: «She can pull off anything.» Aus jeder erdenklichen musikalischen Situation kann sie etwas Interessantes zaubern: Mit der Musikerin Hild Sofie Tafjord im Noise-Punk-Duo Fe-Mail, als Komponistin für einen Mädchenchor, mit dem Doom-Gitarristen Stephen O'Malley und einer Schülerblaskappelle, als Erforscherin von fast vergessenen norwegischen Folksongs und Hirtenrufen, als Solokünstlerin mit Stimme und Elektronik oder, wie am 11. Juni geschehen, mit dem Basler Ensemble Phoenix.

Maja Ratkje erarbeitete mit den elf Musikerinnen und Musikern des Ensemble Phoenix ein gut 45-minütiges Werk mit dem Titel *Now she smiles – No, she doesn't*. Grösstenteils improvisiert, folgte es dennoch klaren Strukturen und Vorgaben. Ratkje bewies darin einerseits, wie sie durch ihre musikalische Präsenz als Improvisatorin ein eher am Spielen ab Notentext geübtes Ensemble leiten kann. Andererseits, dass sie, teilweise hart am Kitsch oder Klamauk vorbei-

schrammend, aus jeder erdenklichen Ausgangslage interessante musikalische Situationen zu kreieren vermag: Eine energetisch-laute Kollektiv-Improvisation mündete in einem ulkigen Duo mit dem Kontrabassisten Aleksander Gabrys. Doch bevor der Klamauk ins Lächerliche kippte, wurde er von einem intensiven Bläserdrone abgelöst. An späterer Stelle legte Ratkje über einen tiefen elektronischen Drone und New Age-Synthie-Geklimper eine märchenhafte Erzählstimme. Doch schnell entspann sich aus dem kitschigen Anfang ein interessanter Dialog zwischen Ratkjes Stimme und den kurzen Motiven, mit denen das Ensemble Phoenix antwortete. Die Sprachfetzen, die Ratkje von sich gab, wurden vom Ensemble aufgenommen, zurückgeworfen und herumgereicht. Maja Ratkje brachte dem Ensemble Phoenix das Sprechen bei.

Die Uraufführung des neuen Werks von Maja Ratkje machte nur die eine Hälfte des Blanko-Konzerts des Ensemble Phoenix aus. Für den anderen Teil holte sich das Ensemble den jungen Basler Komponisten Lukas Huber (\*1990) an Bord. Er brachte seine Band UFO, bestehend aus ihm selbst, Michael Anklin und Robert Torche, mit.

Während das Ensemble Phoenix beim Stück von Ratkje sich ganz der Führung der eingeladenen Künstlerin fügte, ging die Komposition *Schwelle* von Huber von einem anderen Setting aus. Das Ensemble, Lukas Huber und seine zwei Bandmitglieder teilten sich in sieben Duos auf, bestehend aus einer Instrumentalistin und einer Person am Laptop. Die Person am Computer dirigierte ihren Duopartner und antwortete auf die leisen Instrumentalklänge mit schwebenden Sinustönen. So ergaben sich in den Duos feine Überlagerungen von akustischen und elektronischen Klängen und zwischen den Duos ein Geflecht von interferierenden, sich verdichtenden Spektralklängen. Die einzelnen Instrumente und die sieben Duos gingen in einem unüberschaubaren, stets zurückhaltenden Netz von Einzeltönen, Schwebungen und Interferenzen auf, deren Herkunft – Instrument oder Laptop, Bläser oder Streicher? – nicht mehr klar zu bestimmen war.

Das Ensemble Phoenix präsentierte sich am diesjährigen Blanko-Abend in zwei ganz unterschiedlichen Gewändern. Einerseits als auf Intensität und Ausdruck ausgerichtete Improkollektiv unter der Leitung von Maja Ratkje, andererseits als vorsichtiger Erkunder von subtilen Klangschwebungen und unterschiedlichen musikalischen Interaktionsarten. Der Komponist Lukas Huber und seine UFO-Genossen traten dabei eher als gleichwertige Mitspieler denn als Initiatoren bzw. Vordenker auf. Ob einem die teilweise fast überzeichnete Expressivität von Ratkje oder die beinahe demütige Zurückhaltung von Huber mehr zusagte, blieb am Ende wohl Geschmackssache. Das Experiment Blanko, bei dem das Ensemble Phoenix Künstlerinnen und Künstler von ausserhalb der Neuen Musik-Szene einlädt, hat sich auch dieses Jahr gelohnt, und man fragt sich: «Can they pull off anything?»

Jaronas Scheurer